Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Heliamphora blühte im Palmengarten

Lötschert, Wilhelm

1971

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-260922

Visual Library

Hervorzuheben wären die vielbeachteten Veröffentlichungen aus seiner Feder in Fachorganen und der Tagespresse mit den Beiträgen der Radiosendung „Mys Gärtli". Selbst dem Leserkreis der Zeitschrift „Der Palmengarten" dürfte der Verstorbene durch seine Beiträge über gartenwürdige Pflanzen, Zimmerpflanzen und Gartenpflege seit Jahren kein Unbekannter sein.

Mit Hermann Schenk ist ein nimmermüder Fachmann abgerufen, der sein umfangreiches Wissen selbstlos dem Gartenbau und der Allgemeinheit vermittelte.

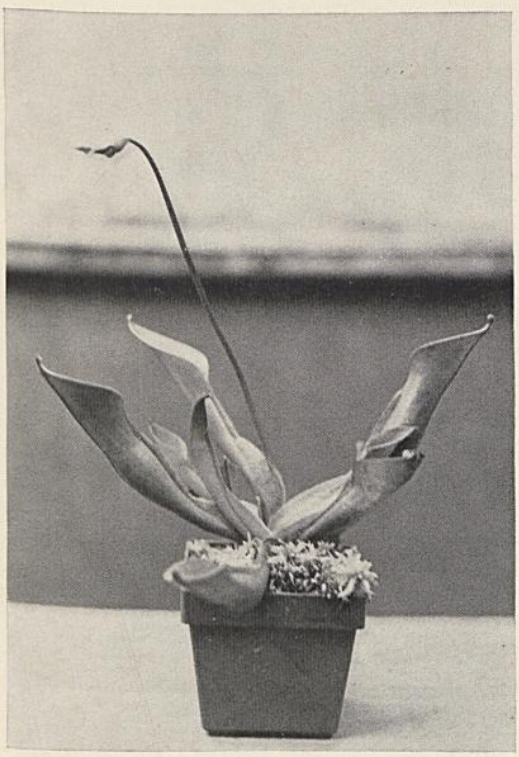
Für Pflanzenkenner und Pflanzenfreunde

Wilhelm Lötschert

Heliamphora blühte im Palmengarten

Zu den biologisch am meisten fesselnden Gewächsen in der Kollektion des Palmengartens gehört die Gruppe der tierfangenden Pflanzen. Sie werden im Volksmund auch als „fleischfressende Pflanzen" bezeichnet. Vielfach spricht man auch von „insektenfressenden" Pflanzen oder Insectivoren, obwohl diese Bezeichnung nicht ganz exakt ist, denn neben Insekten werden auch andere Kleintiere wie Asseln oder Schnecken gefangen und verdaut. Es ist daher am besten von tierverdauenden Pflanzenarten oder Zoophagen zu sprechen.

Blick auf die Fangschläuche von Heliamphora minor Gleason



Heliamphora nutans Benth. vor der Entfaltung des Blütenstandes

Unter diesen Zoophagen nimmt die Gattung Heliamphora in den mitteleuropäischen Kollektionen eine Sonderstellung ein, denn sie ist überaus selten und sehr schwierig zu kultivieren. Aus dieser Gattung sind zur Zeit 2 Arten, *Heliamphora minor* und *H. nutans,* im Palmengarten vorhanden, die beide im Sommer 1969 zur Blüte gelangten. Wie üblich werden sie auf sandiger Moorerde mit reichlich Torfmoos gezogen.

Die Gattungsbezeichnung Heliamphora leitet sich ab von helos = Sumpf und amphora = Amphore, Krug. Man bezeichnet daher die Pflanze im Deutschen am besten als Sumpfkrug. Sie wird in die Familie der Sarraceniaceen gestellt und ist somit verwandt mit den ebenfalls „insectivoren" Gattungen Sarracenia und Darlingtonia. In morphologischer Hinsicht charakteristisch sind ihre zu schlauchartigen Fangorganen umgebildeten Blätter, die sich nach oben trichterförmig erweitern. Sie sind wie beim *Schlauchträger (Cephalotus follicularis)* an der dem Blütenstand zugeneigten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Einzelblüte von Heliamphora minor Gleason

Flanke mit einer schwachen Flügelleiste versehen. Der Schlauch (Ascidium) endet mit einem Fortsatz, den man als Rest jenes Deckels auffassen kann, der bei den Gattungen Nepenthes und Cephalotus vorhanden ist. Die Schläuche selbst sind an ihrer Innenseite ebenso wie die Flügelleisten behaart.

In der Kultur sind die zu schlauchartigen Fangorganen umgewandelten Blätter mehr oder weniger gleichmäßig grün gefärbt, während sie am natürlichen Standort eine prachtvoll rote Aderzeichnung zeigen. Wie die Abbildungen erkennen lassen, sind die Schläuche von *Heliamphora nutans* länger und noch mehr trichterförmig als bei *Heliamphora minor*.

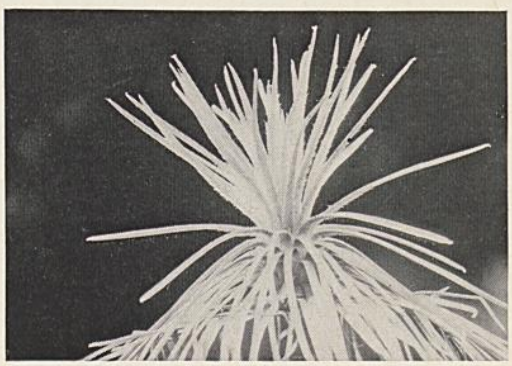
Besondere Aufmerksamkeit verdienen die weißen Blüten. Sie stehen in lockeren endständigen Trauben, während sie bei den nahe verwandten Gattungen Sarracenia und Darlingtonia einzeln stehen. Im Gegensatz zu diesen weisen die Blüten von Heliamphora auch eine einfache Blütenhülle auf. Die 4 vorhandenen Blütenhüllorgane werden in der Regel als Kelchblätter aufgefaßt. Es folgt nach innen eine größere Anzahl von Staubblättern (Bild) und ein aus 3 Fruchtblättern gebildeter dreifächeriger Fruchtknoten, der einen kurzen Griffel mit 3-teiliger Narbe besitzt. Aus den zentralwinkelständigen Samenanlagen gehen die in der Kapsel liegenden geflügelten Samen hervor.

Wie bereits erwähnt, gilt die Gattung *Heliamphora* als sehr schwierig zu kultivierende Pflanzensippe. Noch seltener gelingt es, sie zur Blüte zu bringen. Heute werden 6 verschiedene Arten unterschieden, die in SW-Guayana und S-Venezuela verbreitet sind. Die bekannteste unter ihnen ist *Heliamphora nutans,* die an sumpfigen Stellen der Roraima-Gebirgskette von Britisch Guayana in etwa 1800 m Höhe wächst. Hier wurde sie 1842 entdeckt und 1881 in Europa eingeführt. Sie gelangte neben *Heliamphora minor* im Palmengarten fast gleichzeitig zur Blüte. Neben diesen beiden Arten verdient *Heliamphora tyleri* Erwähnung, die durch einen beblätterten Stengel ausgezeichnet ist und erst im Jahre 1931 beschrieben wurde.

Josef Kahle

Argyroxiphium — Silberschwert Eine Rarität der Hawaii-Inseln

Beheimatet sind die vier Arten der Gattung *Argyroxiphium* auf den Sandwich- oder Hawaii-Inseln. *Argyroxiphium* gehört systematisch gesehen innerhalb der Compositae zur Gruppe der „Schopfbäume", die der Botaniker sehr treffend so bezeichnet. *A. macrocephalum* bildet einen Stamm, der die Höhe von 2 m erreicht. Nur an seiner Spitze wird ein Schopf lebender schmaler Blätter gebildet, die von einem dichten grauen Filz überzogen sind, und der Pflanze Schutz gegen intensive Son-



Vierjährige Argyroxiphium macrocephalum A. Gray

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main